



II-7693 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH

Bundesminister für Gesundheit
und öffentlicher Dienst
ING. HARALD Ettl

A-1014 Wien, Ballhausplatz 1
Tel. (0222) 531 15/0
DVR: 0000019

Zl. 353.260/92-I/6/89

6. Juni 1989

An den
Präsidenten des Nationalrates
Rudolf PÖDER

Parlament
1017 W i e n

35431AB

1989 -06- 06

zu 3600/J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Probst, Mag. Haupt haben am 7. April 1989 unter der Nr. 3600/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Trinkwasser-Fluoridierung gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

- "1. Stehen Ihrem Ressort Untersuchungen bzw. Statistiken über den Zusammenhang zwischen Trinkwasserfluoridierung und Zahngesundheit der Bevölkerung in verschiedenen Ländern zur Verfügung?
2. Welche neuen Überlegungen hinsichtlich Trinkwasser-Fluoridierung in Österreich ergeben sich daraus
- a) im Hinblick auf die Zahngesundheit der Österreicher,
 - b) hinsichtlich eventueller Folgeprobleme der Trinkwasser-Fluoridierung auf die Wasserqualität,
 - c) hinsichtlich möglicher Einsparungen im zahnmedizinischen Bereich?"

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu Frage 1:

Dem Bundeskanzleramt-Gesundheit stehen Informationen über ausländische Erfahrungen mit der Trinkwasserfluoridierung vor

- 2 -

allem durch entsprechende Publikationen der Weltgesundheitsorganisation zur Verfügung.

Von den Experten der Weltgesundheitsorganisation wird die Trinkwasserfluoridierung weiterhin als Mittel zur Kariesprophylaxe empfohlen. Wo dies aber - aus welchen Gründen auch immer - nicht möglich ist, sollen alternative Methoden durchgeführt werden. Davon kommt in Österreich die Gabe von Fluoridtabletten auf freiwilliger Basis zur Anwendung. Zur äußerlichen oder lokalen Fluoridprophylaxe stehen zusätzlich Fluoridzahnpasten, Fluoridgelees, Fluoridlösungen und Fluoridlacke zur Verfügung.

In den mit österreichischen Verhältnissen vergleichbaren kontinentalen westeuropäischen Staaten werden nur ca. 1 % der Bevölkerung mit fluoridiertem Trinkwasser versorgt. In der BRD und in den Niederlanden wurde die Trinkwasserfluoridierung nicht zuletzt wegen Widerständen in der Bevölkerung wieder eingestellt.

In der Schweiz wird die Trinkwasserfluoridierung seit 1962 ausschließlich im Bereich Basel-Stadt durchgeführt, während für das übrige Bundesgebiet die Verwendung von fluoridiertem Salz bzw. Fluoridtabletten empfohlen wird.

Auch in den USA, wo bereits 1945 mit der Trinkwasserfluoridierung begonnen wurde, macht sich mit zunehmendem Umweltbewußtsein der Bevölkerung eine ablehnende Haltung breit, weil immer mehr Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen von Fluorbelastungen auf Frischwasserökosysteme auftauchen.

Zu Frage 2:

a) Wie bereits zu Frage 1 ausgeführt, werden in den mit österreichischen Verhältnissen vergleichbaren kontinentalen westeuropäischen Staaten nur ca. 1 % der Bevölkerung mit fluori-

- 3 -

diertem Trinkwasser versorgt. In Österreich ist der Oberste Sanitätsrat bereits vor Jahren mit der Trinkwasserfluoridierung befaßt worden und hat diese als nicht geeignete Methode abgelehnt. Die wesentlichen Bedenken, die zu dieser Entscheidung führten, waren nicht nur das Problem der Dosierbarkeit, sondern auch die Gewährleistung des Grundsatzes der Freiwilligkeit einer prophylaktischen Maßnahme. Dies deckt sich auch mit den bereits oben erwähnten Erfahrungen in der BRD und den Niederlanden, wo die Trinkwasserfluoridierung nicht zuletzt wegen Widerständen in der Bevölkerung wieder eingestellt wurde.

In Österreich kommt daher weiterhin die Gabe von Fluoridtabletten auf freiwilliger Basis in Verbindung mit den bereits oben angesprochenen zusätzlichen Mitteln zur Fluoridprophylaxe zur Anwendung.

Mit der Möglichkeit der Kochsalzfluoridierung in Österreich wird der Oberste Sanitätsrat befaßt werden, dessen Ergebnisse und Empfehlungen abzuwarten sind. Zu bedenken ist jedoch, ob in Zeiten, in denen eine Reduktion des Kochsalzkonsums angestrebt wird, die Kochsalzfluoridierung als eine den Fluoridtabletten überlegene Methode der Kariesprophylaxe angesehen werden kann.

b) Folgeprobleme der Trinkwasserfluoridierung auf die Wasserqualität ergeben sich nicht, zumal Fluorid auch in natürlichem Trinkwasser vorkommt. Bedenken hinsichtlich des Fluorideffektes auf Ökowassersysteme stehen jedoch im Raum.

c) Jede Maßnahmen, die zu einer Senkung der Karieshäufigkeit führt, wird auf längere Sicht zu Kosteneinsparungen im zahnmedizinischen Bereich führen.